

innen heraus ausgehöhlt, so mag das der Clique wohl bekommen, die fest darin sitzt, aber der Aktionär wird das Nachsehen haben.»<sup>116</sup>

Zickert antwortet auf diese hochaktuelle Frage: «Die ‹biologische› Methode ist gewiss reizvoll und wird zu keinen schlechten Ergebnissen führen. Wie erkennt man aber die ‹Nase› der Verwaltungsräte, wenn man nicht die seltene Gelegenheit zu persönlicher Bekanntschaft hat? Müsste man da auf eine Photographie, Handschrift oder den Lebenslauf das grössere Gewicht legen? Aber auch das sind alles Dinge, die sich schon im Inlande, besonders aber aus dem Auslande kaum oder überhaupt nicht beschaffen lassen. Der ‹Methode› liegt der richtige Ansatz zugrunde, dass nicht nur jede Unternehmung eine ziemlich konstante Betriebseinheit in wirtschaftlicher Beziehung darstellt, sondern dass ebenso jede ‹Verwaltung› einen persönlichen, ziemlich konstanten Charakter hat. Diesen hat sie selbst dann, wenn einzelne Personen der Verwaltung wechseln. Man wird sie ergänzen durch neue Personen, die in den ‹Verwaltungskörper hineinpassen›. Im allgemeinen pflegt eine Verwaltung, die zwanzig Jahre lang für eine sparsame Wirtschaft und Anhäufung von Reserven jeder Art besorgt gewesen ist, nicht plötzlich im 21. Jahre mit dem Geld um sich zu werfen, nichtverdiente Dividenden auszuschütten, um den Kurs der Aktien heraufzutreiben usw. Ebenso wenig wird eine jahrelang auf Agiotage schielende Verwaltung plötzlich das Muster sparsamer Solidität werden. Solche Wechsel gehören zu den grossen Seltenheiten und sind meist die Folge eines Wechsels in den leitenden Personen der Gesellschaft durch Übergang der Mehrheit in andere Hände usw. Deshalb ist schon die ‹Nasenmethode› richtig. Um sie aber ohne persönliche Bekanntschaft anwenden zu können, dazu ist eben das Studium der Bilanzen, ihrer Entwicklung in einer längeren Zeitperiode unerlässlich, wobei hier unter Bilanzen die gesamte Geschäftsgebarung, Dividendenpolitik, Publizität über Geschäftsvorfälle usw. eingeschlossen ist. Dieses Studium der Bilanzen enthüllt sehr oft mit Erfolg den Charakter der Gesellschaft, damit den Charakter der Verwaltung und zeigt auch die ‹Nase› der Verwaltungsräte. Das wäre dann doch biologische ‹Methode›.»<sup>117</sup>

Ich war in den 1970er-Jahren selbst in der Finanzanalyse tätig und erinnere mich gerne an die Firmenbesuche, die von der Schweizer Finanz-